



WIRTSCHAFTS
UNIVERSITÄT
WIEN VIENNA
UNIVERSITY OF
ECONOMICS
AND BUSINESS



Gegen den Strom – Partnerschaftliche Rollenteilung Eine ökonomische Perspektive

11.11.2020

Unbezahlte Haus- und Sorgearbeit

- Datenlage äußerst unzufriedenstellend; Zeitverwendungserhebungen aus 1981, 1992 und 2008/09, stark von (partei)politischen Präferenzen abhängig ob erhoben wird
- Daten aus 2008/09 zeigen: 2/3 der unbezahlten Arbeit übernehmen Frauen, 2/3 der bezahlten Arbeit übernehmen Männer
- Anteil der Männer, die unbezahlte Arbeiten verrichten seit 1981 deutlich gestiegen, Zeit die Frauen mit unbezahlter Arbeit verbringen jedoch kaum gesunken
- 2008/09 wurden insgesamt 9 Mrd. Stunden unbezahlt gearbeitet (ohne Ehrenamt!) sowie 9,5 Mrd. Stunden bezahlt gearbeitet
- Bei Bewertung dieser unbezahlten Arbeiten mit Durchschnittslöhnen aus den Bereichen persönliche und haushaltsnahe Dienstleistungen (ca. 12€ bzw. 11€ brutto) ergibt sich je nach Berechnungsart ein Wert von 100-105 Mrd. €, das waren 2008/09 27-35% des BIP

(Neu-)Bewertung von Arbeit

- Frage: wer ist systemrelevant, was ist ein systemrelevanter Beruf?
- Betreuungsberufe 88% Frauen, Gesundheitspersonal (außer Ärzt*innen) 82% Frauen, Lebensmittelhandel 71% Frauen;
- Niedrige Einstiegsgehälter brutto z.B. Einzelhandel 1.600€, Pflegekraft 1.900€
- Aus Nähe zur unbezahlten Arbeit resultiert Minderwertschätzung die sich in niedrigen Löhnen in diesen Branchen widerspiegelt; gleichzeitig sind es typische Frauenerwerbstätigkeiten, die es anderen Frauen ermöglichen überhaupt erst erwerbstätig zu sein
- Rolle von Frauen als soziale Airbags sehen wir in allen Krisen der letzten Jahrzehnte, Frauenübernehmen in und nach Krisenzeiten deutlich mehr unbezahlte Arbeit, wenn man sich diese Arbeit am Markt nicht mehr leisten kann, oder sie vom Staat (vor allem in Zeiten der Austeritätspolitik) nicht mehr angeboten wird

- COVID-19 Pandemie und Lockdown mit Ausgangsbeschränkungen, aber auch außergewöhnlichen Regulierungen im Zuge der Krise haben dazu geführt, dass...
 - Gesundheitskrise auch zu einer Wirtschaftskrise und einer sozialen Krise wurde
 - wir die höchsten Arbeitslosenquoten der Zweiten Republik verzeichnen (~600.000 zu Spitzenzeiten, Anstieg der Arbeitslosigkeit entfällt zu 85% auf Frauen)
 - noch nie so viele Menschen in Kurzarbeit schickten (1,3 Millionen Menschen im Mai 2020)
 - uns Ungleichheiten noch nie so stark vor Augen geführt wurden:
 - gravierende Unterschiede bei Arbeitslosenzahlen nach Bildungsabschluss: Akademiker*innen +25%, bei Personen mit maximal Pflichtschulabschluss oder Lehrausbildung +68%
 - unterstes $\frac{1}{5}$ der Einkommensverteilung konnte defacto nicht, oberstes $\frac{1}{5}$ zu über 90% in Home-Office arbeiten
 - ausgenommen von Kurzarbeit: geringfügige Beschäftigte (377.413 in Österreich, die meisten zw. 20 und 29 Jahren, überwiegend weiblich; Stand 02/2020)

Mehrfachbelastungen während COVID-19

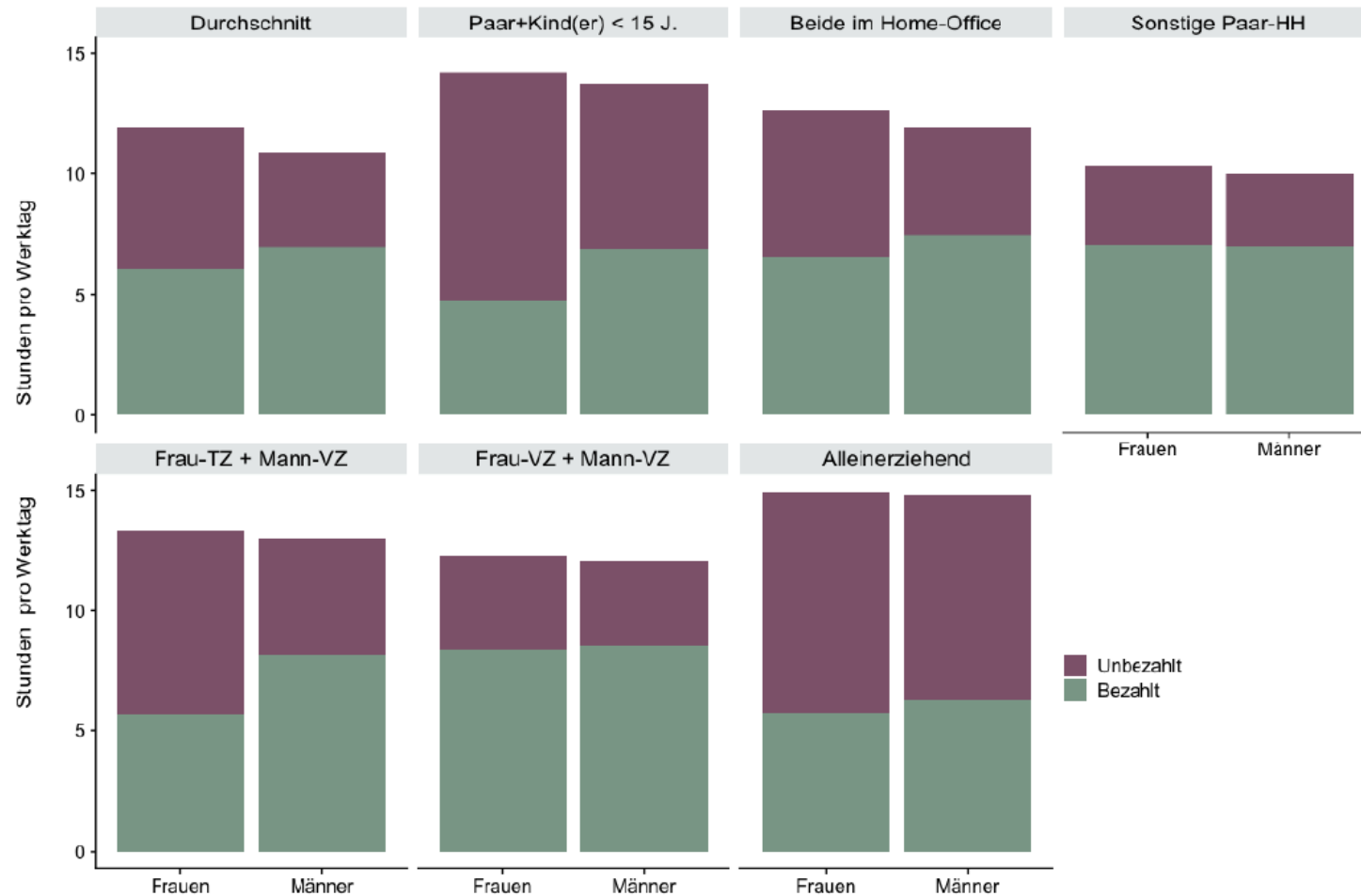
Home-Office & Verteilung von unbezahlter Arbeit in Paarhaushalten

- Sample: Online-Befragung zwischen 20.04. und 14.05.2020
- 2.113 vollständig ausgefüllte Fragebögen
 - 76 % Frauen (1.617)
 - 54 % aus Wien (1.140)
 - 59 % 30-49 Jahre(1.252)
 - 65 % Akademiker*innen (1.372)
 - 41 % Kinder unter 15 Jahren (865)
 - 64 % aller Erwerbstätigen im Home-Office (1.083), 18 % teilweise im Home-Office (305)

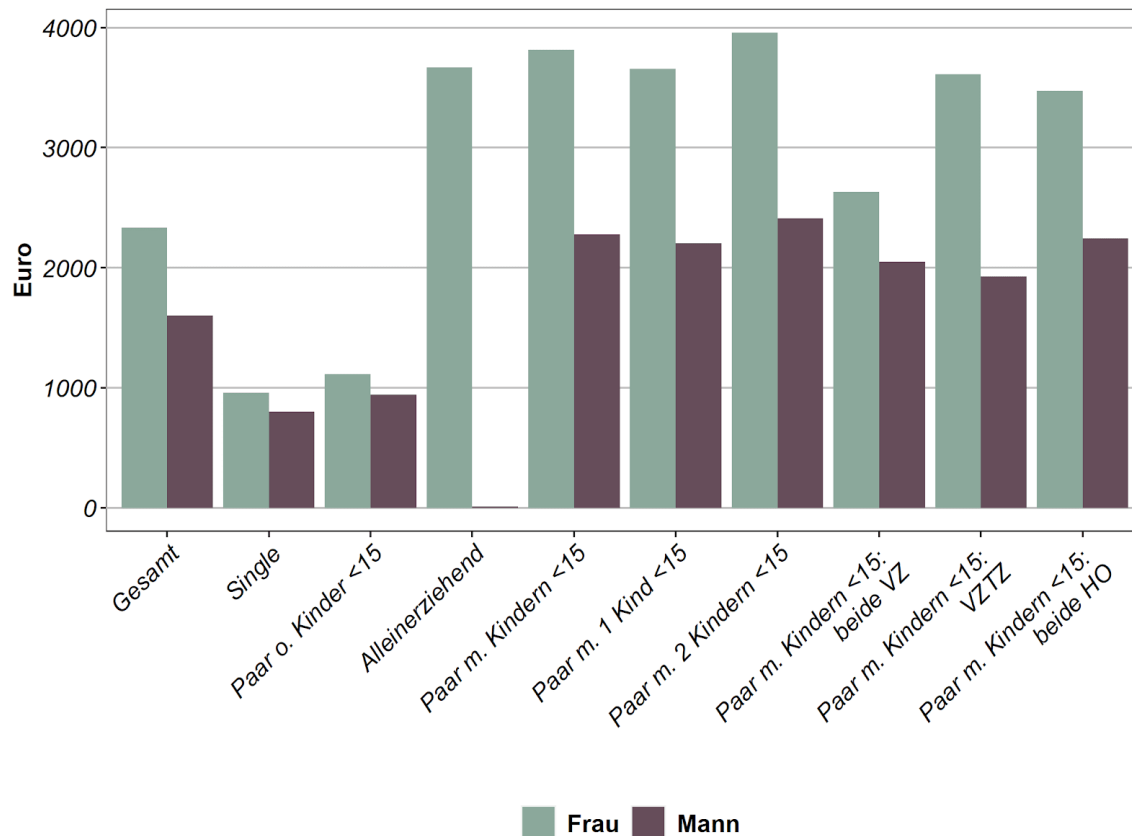
Rollenzuschreibungen vor und während der Krise

- Auf Frage wieviel Hausarbeit und Kinderbetreuung sie im Vergleich zu ihren Partnern machen, antworten Frauen:
 - 57% machen während des Lockdowns mehr Hausarbeit als der Partner
 - 71% übernehmen mehr Kinderbetreuung als ihr Partner
- Die meisten geben jedoch an, das auch schon vor der Krise gemacht zu haben – nur auf einem insgesamt niedrigeren Stundenniveau
- Es zeigt sich ein deutliches (umgekehrtes) Bildungsgefälle

Bezahlte und unbezahlte Arbeit während des Lockdowns

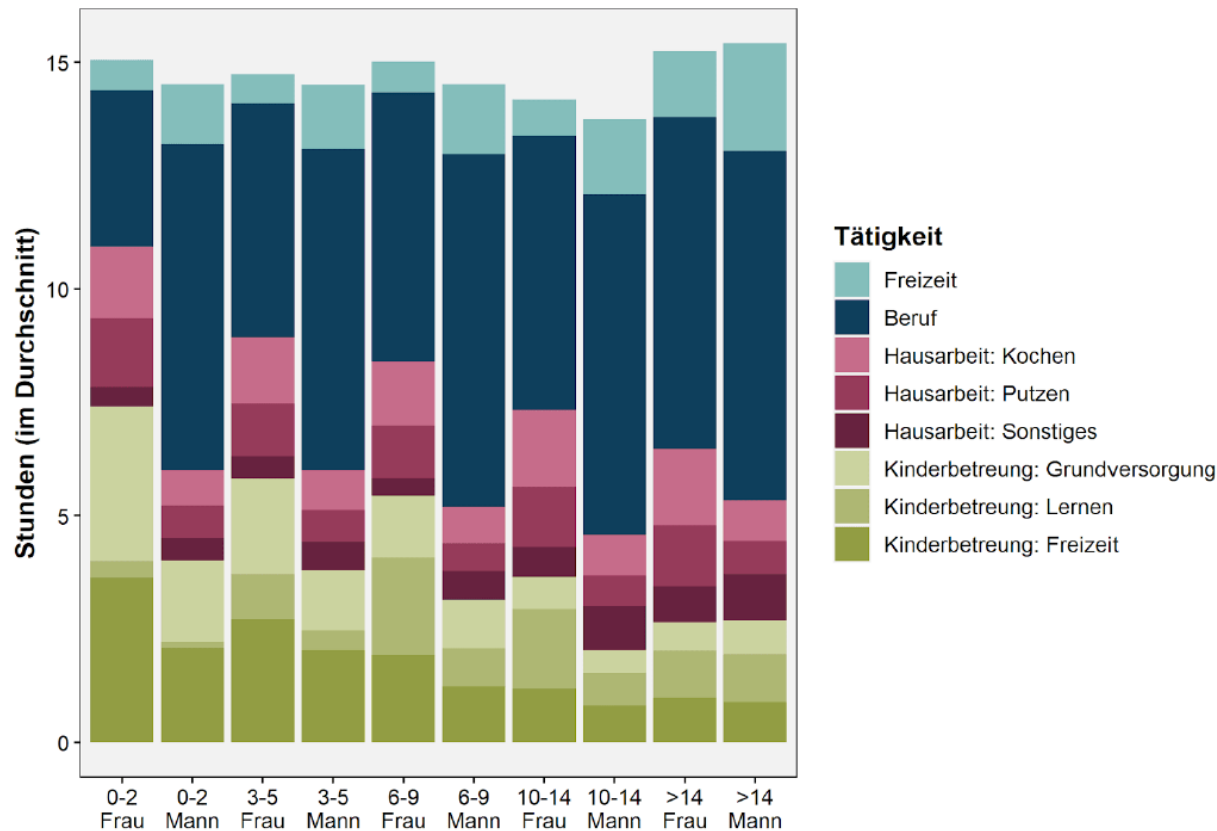


Was uns(ere) Arbeit wert ist - unbezahlte Arbeit während des Lockdowns



- KV geregelten Mindestlohntarife in verwandten Berufen: Koch/Köchin EUR 9,54,-, Gärtner*in EUR 11,51,-, Kindergärtner*in EUR 13,58,-, Nachhilfelehrer*in EUR 11,16,- usw.
- Mutter zweier Kinder unter 15, in einem Paarhaushalt lebend, kochte 55 Stunden, putzte 47 Stunden, übernahm knappe 16 Stunden sonstige Haushaltstätigkeiten (Gartenarbeiten, Tierpflege), verbrachte 77 Stunden mit Grundversorgung ihrer Kinder, 48 Stunden mit Lernen mit den Kindern und 97 Stunden mit Freizeitgestaltung für ihre Kinder;
- Dies alles entspräche einem Wert von etwa EUR 3.860,- die unbezahlten Arbeiten eines dazugehörigen Vater während des Lockdowns EUR 2.410,- wert gewesen wären

Zeitverwendung nach Geschlecht und Alter des jüngsten Kindes



- Aufwand für Hausarbeit zwischen Frauen und Männern deutlich unterschiedlich, jedoch über alle Altersgruppen der Kinder annähernd gleich bleibend
- Stundenausmaß Erwerbsarbeit bei Müttern hängt massiv vom Alter des jüngsten Kindes ab und steigt mit dessen Alter, Stundenausmaß von Vätern über alle Altersgruppen hinweg gleich
- Deutlicher Unterschied zwischen Müttern und Vätern bei Freizeit bleibt über alle Altersgruppen hinweg aufrecht
- Home-Schooling: bei schulpflichtigen Kinder zwischen 6 und 14 Jahren klare Zuständigkeit der Mütter für Lernen, während Freizeit mit Kind/ Kindern zwar nicht gleich verteilt, wenigstens aber nicht so ungleich zu lasten von Müttern verteilt wie das Home-Schooling

(Zwischen-)Fazit

- Krisen können Lernerfahrungen ermöglichen; bei Untersuchung der letzten Wirtschaftskrise, ob (frauenpolitische) Lehren daraus gezogen wurden, zeigte sich jedoch, dem war nicht so
- Wirtschaftskrise 2008: zunächst waren vor allem Männer von mehr Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit betroffen und typische Frauenberufe – vor allem im Dienstleistungsbereich – deutlich krisenresistenter, dafür trafen so genannte Sekundäreffekte der Krise (Sparmaßnahmen!) Frauen wesentlich schlimmer als Männer
- Themen, die in dieser Krise relevant bleiben: Vereinbarkeitsfragen (und wer wird deshalb in Kurzarbeit geschickt, wer arbeitet deshalb im Home-Office, wer wird oder bleibt deshalb erwerbsarbeitslos? wer nimmt Sonderbetreuungszeiten in Anspruch?); Sparmaßnahmen (und wer war unsichtbar und bekommt deshalb z.B. keine Beförderung oder Lohnerhöhung? welche Tätigkeiten übernehmen Frauen weil sich der Haushalt ein Zukaufen nicht mehr leisten kann?); was tun wir dagegen dass Gleichstellung in Krisenzeiten als „Luxusproblem“ betitelt wird, dem man sich wieder widmen werde, wenn die Zeiten besser sind



VIENNA UNIVERSITY OF
ECONOMICS AND BUSINESS

DEPARTMENT VOLKSWIRTSCHAFT
Institut für Heterodoxe Ökonomie
Welthandelsplatz 1, 1020 Vienna, Austria

MAG.^a DR.ⁱⁿ KATHARINA MADER

T +43-1-313 36-4943

F +43-1-313 36-726

katharina.mader@wu.ac.at

www.wu.ac.at

Zusatzinfos 1: Home Office

- Mehr als $\frac{1}{4}$ der erwerbstätigen Paare hat Kinder unter 6 Jahren und die Hälfte Kinder unter 12 Jahren; bei besonders belasteten erwerbstätigen Alleinerziehenden haben 17% der Haushalte Kinder unter 6 Jahren und 46% der Haushalte Kinder unter 12 Jahren
- Studien aus Deutschland aus dem Vorjahr (aus Vorkrisenzeiten) zeigen drei wesentliche Erkenntnisse:
 - Home-Office bringt weder Müttern noch Vätern einen Freizeitgewinn
 - Mütter im Homeoffice kümmern sich zw. 1 ½ und 3 Stunden länger um Kinder als Mütter mit fixen Arbeitszeiten, gleichzeitig aber auch 1 Stunde mehr Erwerbsarbeit
 - Home-Office hat bei Vätern keinen Einfluss auf ihr Engagement für Familie, vielmehr: je flexibler das Arbeitszeitarrangement, desto mehr Überstunden machen Väter
- Außerdem: Frauen haben seltener Zugang zu Homeoffice, denn ihnen wird unterstellt, dass sie sich vermehrt um Kinder und Haushalt kümmern werden; Frauen befürchten weitaus häufiger als Männer berufliche Nachteile, wenn sie Home-Office in Anspruch nehmen, unabhängig ihres Karrierelevels

- Kernaufgabe konjunkturbedingter Kurzarbeit: in Abschwungphase kurzfristig Arbeitsmarkt zu stabilisieren, flexibel auf Konjunkturschwankungen reagieren und bei vorübergehendem Arbeitszeitausfall Kündigungen vermeiden
- Deutschland: in 1970er und 1980er Jahren „Kurzarbeitergeld“ besonders in Bauwirtschaft in Anspruch genommen
- Wirtschaftskrise 2009: 37.348 realisierte Kurzarbeitsfälle im April 2009 in Österreich, Branchen: Herstellung von Waren, am häufigsten im Bereich Herstellung von Kraftfahrzeugen, im Maschinenbau, in Herstellung von Metallerzeugnissen sowie in Metallerzeugung und -bearbeitung.
- Bis dato Beginn der dritten Phase der Kurzarbeitsanträge
- Noch keine Zahlen, zu Charakteristika der Beschäftigten, verfügbar – Hören-Sagen: 40% Frauen